

Die geographische Verbreitung der Ipiden¹⁾.

Von R. Kleine, Stettin.

(Fortsetzung.)

Speziell über Elsaß-Lothringen bin ich noch nachträglich in der Lage, genauere Daten mitteilen zu können, die durch Strohmeier verbürgt sind²⁾. Als hauptsächlichste Arbeit kommt hier in Frage: Bourgeois, Catalogue des Coléoptères de la Chaîne des Vosges et des régions limitrophes.

Strohmeier weist 68 Arten nach, von denen 4 für das Reichsland neu sind. Außer den in meinem Verzeichnis p. 261 und 268 genannten Arten sind es noch folgende:

Eccoptogaster Ratzeburgi Jans., *E. laevis* Chap., (neu aufgefunden und außer in Bayern im Westen noch unbekannt), *E. pygmaeus* F., *E. mali* Bechst., *E. intricatus* Ratz., *E. multistriatus* Marsh., *E. carpini* Ratz., *Phloeophthorus rhododactylus* Marsh., *Hylesinus crenatus* F. (neu für das Gebiet), *H. fraxini* Panz., *H. oleiperda* F., also auch dieser Käfer bis in den westlichen Teil Deutschlands. *Hylastinus trifolii* Müll., *Hylastes glabratus* Zett., *H. palliatus* Gyll., *H. ater* Payk., *H. cunicularius* Er., *H. attenuatus* Er., *H. angustatus* Herbst, *H. opacus* Er. Also alle *Hylastes*-Arten, die überhaupt in Frage kommen könnten. *Hylurgus ligniperda* F. Beide *Myelophilus*, *Dendroctonus micans* Kugel. Das Vorkommen von *Xylechinus pilosus* Knoch. wird dagegen angezweifelt, da noch kein Belegstück in die Hände des Beobachters gelangt und kein Fundort bekanntgeworden ist. *Polygraphus grandiclavus* Thoms. von Strohmeier selbst sicher festgestellt. *Crypturgus* ist auch mit *cinereus* Herbst vertreten, sicher also auch bis an den Westen Deutschlands gehend. *Cryphalus piceae* Ratz., *Trypophloeus asperatus* Gyll., *Pityophthorus Lichtensteini* Ratz., *P. glabratus* Eichh., *Pityogenes bidentatus* Herbst., *Ips sexdentatus* Boern., *I. proximus* Eichh. Neu für das Reichsland! *I. laricis* F., *I. spinidens* Reitt. var., *heterodon* Wachtl., *I. longicollis* Gyll., von Mathieu aus dem Hagenauer Forst angegeben, wird von Strohmeier als unrichtig bezeichnet. Meine Angaben sind demnach dahin zu korrigieren. Ausgeschlossen ist es natürlich nicht, daß sich die fraglichen Arten noch auffinden lassen. *Xylocleptes bispinus* Duft., *Dryocoetes villosus* F., *D. coryli* Perr.

Xyleborus mit Ausnahme von *eurygraphus* Ratz., alle Arten, *Xyloterus* alle Arten.

Was vor allen Dingen an diesen Angaben so wichtig ist, ist die Tatsache, daß auch das Reichsland mit einer Artzahl auftritt, die

¹⁾ Durch ein Versehen ist pag. 265 Zeile 15 von unten „bei Nassau“ gedruckt. Es muß natürlich „Passau“ heißen.

²⁾ Herr Kaiserl. Oberförster H. Strohmeier hat mir die Zusammenstellung trotz seiner großen Arbeitslast zur Verfügung gestellt. Demselben hierfür hiermit herzlichst zu danken, ist mir eine angenehme Pflicht.

hinter dem südlichen Deutschland nicht zurücksteht. Vergegenwärtigt man sich, daß noch immer weitere Arten aufgefunden worden sind und daß einige als zweifelhaft vorläufig ausscheiden, so steht das Gebiet in keiner Weise zurück. Damit werden aber meine ausgesprochenen Vermutungen, daß auch das Rheinland viel stärker besetzt ist als ich anzugeben in der Lage war, nur aufs neue bestärkt.

Immerhin treten im Gesamtgebiet 88 Arten auf, was gegen 60 % der gesamten europäischen Ipidenspezies ausmacht.

Interessant ist auch das Auftreten der nordischen Gattung *Trypophloeus*, die noch bis Württemberg heruntergeht. Im Süden sehen wir diese Arten dann noch zuweilen; aber entweder, wie *granulatus*, auf dem Gebirge, das mit einem rauen Klima mehr seinen Anforderungen entspricht, oder aber doch nur da, wo die Umstände es gestatten, daß die Nahrungspflanzen (Salicaceen) in kleinen Beständen beieinander sind, also vornehmlich an feuchten Lokalitäten.

Mitteldeutschland.

(Westfalen, Kurhessen, Hannover, Sachsen, Thüringen, Brandenburg.)

Als Literaturquellen kommen in Betracht: für Westfalen: Westhoff, Käfer Westfalens; für Sachsen und Thüringen: Kellner, Verzeichnis der Käfer Thüringens usw., Berlin 1875—1876, fortgesetzt von Hubenthal; Wahnschaffe, Verzeichnis der im Gebiete zwischen Helmstedt und Magdeburg beobachteten Käfer; Heinrich Eggers, Die in der Umgebung von Eisleben beobachteten Käfer; Hillecke, Verzeichnis der Käfer des nordöstlichen Harzrandes; dazu eine Reihe neuer Aufzeichnungen und brieflicher Mitteilungen und meine Beobachtungen des hallischen Gebiets während 13 Jahre. Das Trédlsche Verzeichnis ist nach diesen Daten dementsprechend erweitert. Für Hannover und Brandenburg waren leider keine Mitteilungen zu erlangen.

Die Bodengestaltung dieser Gebiete ist äußerst wechselnd. Im Süden reichen die Gebirge aus dem süddeutschen Gebiet herein, der Teutoburger Wald durchzieht von Norden nach Süden das östliche Westfalen, frei aus der Ebene erhebt sich der Harz als massiver Gebirgskomplex und in Sachsen sind die Höhenverhältnisse auch von sehr wechselnder Stärke, was auch von Thüringen zu sagen ist. Demgegenüber durchziehen die Flüsse in großen, breiten Niederungen das Gebiet, ausgedehnte Flächen des deutschen Flachlandes gehören dazu, und nach Osten beginnen jene bedeutenden Sandbodenformationen, die großen Teilen Deutschlands das Gepräge aufdrücken.

Infolge dieser wechselnden Bodengestaltung ist auch die Flora sehr veränderlich. Die großen Kulturebenen bieten dem Waldbau keinen Raum; wo irgend zugänglich, herrscht intensiver Ackerbau; liegen doch die großen deutschen Rübenbauzentren in diesem Gebiete, und

	Westfalen	Hannover	Sachsen	Thüringen		Westfalen	Hannover	Sachsen	Thüringen
<i>Eccoptogaster Ratzeburgi</i> Jans.	●	●	●	●	<i>Ernopus caucasicus</i> Lind.				
— <i>scolytus</i> F.	●	●	●	●	— <i>fagi</i> F.	●	●	●	●
— <i>laevis</i> Chap.					<i>Cryphalus tiliae</i> Panz.	●	●	●	●
— <i>pygmaeus</i> F.	●	●	●	●	— <i>piceae</i> Ratz.	●	●	●	●
— <i>mali</i> Bechst.	●	●	●	●	— <i>abietis</i> Ratz.	●	●	●	●
— <i>carpini</i> Ratz.	●	●	●	●	— <i>saltuarius</i> Weise				*)
— <i>intricatus</i> Ratz.	●	●	●	●	<i>Trypophloeus asperatus</i> Gyll.	●	●	●	●
— <i>rugulosus</i> Ratz.	●	●	●	●	<i>Pityophthorus Lichtensteini</i>				
— <i>multistriatus</i> Marsh.	●	●	●	●	— <i>glabratus</i> Eichh.				
<i>Phloeophthorus rhododactylus</i>					— <i>micrographus</i> L.	●	●	●	●
Marsh.	●	●	●	●	<i>Pityogenes chalcographus</i> L.	●	●	●	●
<i>Phthorophloeus spinulosus</i> Rey.					— <i>bidentatus</i> Hbst.	●	●	●	●
<i>Hylesinus crenatus</i> F.	●	●	●	●	— <i>quadridens</i> Hart.	●	●	●	●
— <i>fraxini</i> Panz.	●	●	●	●	<i>Ips sexdentatus</i> Boern.	●	●	●	●
— <i>oleiperda</i> F.	●	●	●	●	— <i>typographus</i> L.	●	●	●	●
<i>Pteleobius vittatus</i> F.	●	●	●	●	— <i>amitinus</i> Eichh.	●	●	●	●
<i>Hylastinus trifolii</i> Müll.	●	●	●	●	— <i>acuminatus</i> Gyll.	●	●	●	●
<i>Hylastes glabratus</i> Zett.	●	●	●	●	— <i>laricis</i> F.	●	●	●	●
— <i>palliatu</i> Gyll.	●	●	●	●	— <i>suturalis</i> Gyll.	●	●	●	●
— <i>ater</i> Payk.	●	●	●	●	— <i>curvidens</i> Germ.	?			
— <i>cunicularius</i> Er.	●	●	●	●	<i>Xylocleptes bispinus</i> Duft				
— <i>linearis</i> Er.	●	●	●	●	<i>Taphrorychus bicolor</i> Hbst.				●
— <i>attenuatus</i> Er.	●	●	●	●	<i>Thamnurgus Kaltenbachii</i> Bach.	●	●	●	●
— <i>angustatus</i> Herbst.	●	●	●	●	<i>Dryocoetes autographus</i> Ratz.				
— <i>opacus</i> Er.	●	●	●	●	— <i>alni</i> Georg	●	●	●	●
<i>Hylurgus ligniperda</i>					— <i>villosus</i> F.	●	●	●	●
<i>Myelophilus piniperda</i> L.	●	●	●	●	— <i>coryli</i> Perr.	●	●	●	●
— <i>minor</i> Hrtg.	●	●	●	●	<i>Anisandrus dispar</i> F.	●	●	●	●
<i>Kissophagus hederæ</i> Schmidt	●	●	●	●	<i>Xyleborus dryographus</i> Ratz.				
<i>Xylechinus pilosus</i> Knoch.	●	●	●	●	— <i>monographus</i> F.	●	●	●	●
<i>Phloeosinus thujæ</i> Perr.	●	●	●	●	— <i>xylographus</i> Say.	●	●	●	●
<i>Carphoborus minimus</i> F.	●	●	●	●	— <i>cryptographus</i> Ratz.	●	●	●	●
<i>Dendroctonus micans</i> Kugel.	●	●	●	●	<i>Xyleb. eurygraphus</i> Ratz.	●	●	●	●
<i>Polygraphus poligraphus</i> L.	●	●	●	●	<i>Xyloterus domesticus</i> L.	●	●	●	●
<i>Crypturgus pusillus</i> Gyll.	●	●	●	●	— <i>signatus</i> F.	●	●	●	●
— <i>cinereus</i> Hbst.	●	●	●	●	— <i>lineatus</i> Ol.	●	●	●	●
<i>Ernopus Schreineri</i> Eichh.	●	●	●	●					

nur wo der Boden versagt, hat man mit dem Forstbetrieb eingesetzt. Das gilt auch für die durch Ueberschwemmungen bedrohten Niederungen. In der Gebirgsgegend wird fast nur Buche und Fichte, im trockenen Sande Kiefer, zuweilen auch Eiche, in den tiefen Niederungen vor allem Eiche und Birke kultiviert. Selten finden sich noch größere Erlenbrüche, Pappel- und Weidenkulturen.

Von der Flora wird natürlich auch die Ipidenfauna bedingt. So finden wir denn auf dem Gebirge bis ins Hügelland nur die reinen

*) 1904 von Eggers bei Stade gefunden.

Fichtenbewohner und die Uebergänger aus den Kiefern, im Flachlande aber ist das umgekehrte Verhältnis zu verzeichnen. Dennoch bietet Mitteldeutschland manchen interessanten Fund, und da verhältnismäßig noch große Gebiete keine spezielle Erforschung erfahren haben, ich nenne z. B. die Mark Brandenburg, so dürfte sich das Gesamtergebnis noch um kleine Differenzen verschieben.

Vor allem muß das mehrfache Auffinden von *Kissopagus hederæ* bei Neuhaudensleben unsere Aufmerksamkeit auf sich lenken, denn es dürfte der nördlichste, bisher bekannt gewordene Fundort sein. Die Ursachen scheinen mir sehr erklärlich. Der Efeu, der den Käfer beherbergt, muß schon stammartige Formen annehmen. Das dürfte aber doch nur in den seltensten Fällen zutreffen, denn die Forstverwaltung betrachtet diese Pflanze als lästigen Parasiten und entfernt ihn mit allen Mitteln, daher wird er auch wohl nur in Privatwaldungen zu üppiger Entwicklung kommen und damit die Existenzbedingungen garantieren. Auf solche alten Efeustöcke sollte also geachtet werden, denn es ist immerhin fraglich, ob nicht noch ein weiteres Vordringen nach Norden zu konstatieren ist. Am gleichen Orte kommt auch *Hylesinus oleiperda* vor, was nicht sehr verwundern darf, da er selbst noch im Hamburger Gebiet zur Beobachtung gekommen ist. In einer brieflichen Mitteilung teilte mir Herr Oberförster Eggers über diesen Käfer seine Ansicht folgendermaßen mit: „Ich halte *oleiperda* trotz seines südländischen Namens für eine durchaus in Deutschland einheimische Art. Er ist sehr verbreitet, aber bisher viel übersehen. Ich kenne ihn von Karlsruhe, Darmstadt, Bad Nauheim, Nassau, Hamburg, Liegnitz, Kaltwasser (Schlesien), südrussische Steppe, Württemberg (Nördlinger!), Westschweiz, Kärnthen, Broût Vernet (Dpt. Allier), Aegina (Graecia), Kroatien, Dalmatien, Herzegowina, Köthen, Frankfurt a. M., Genua, Karawanken, Stoigebirge, Seeland, Laaland, Jütland, Husum und Eisbüll in Schl.-Holst.“ Auch *Pt. vittatus* F. ist nur in dieser Gegend beobachtet. Ulmen sind überhaupt, im mittleren Deutschland wenigstens, kaum waldmäßig angebaut und bilden höchstens als Alleebaum und in den Ueberschwemmungsgebieten einige Bestände, meist als Zwischenbaum unter Eichen. Für *Phth. rhododactylus* geben aber die großen Heideflächen mit ihrem Bestande an *Sarothamnus* Gelegenheit genug zur Ausbreitung. Merkwürdig ist das Fehlen von *Phl. thujæ*.

Im ganzen sind also bis jetzt im sächsischen und Harzgebiet 57 Arten aufgefunden; sicher läßt sich die Zahl aber noch um einiges erhöhen. So vermisste ich z. B. *Ips acuminatus*, der in Thüringen aufzufinden ist und der auf dem Harz doch die gleichen Nährpflanzen findet.

Dem sächsischen Gebiet schließt sich Thüringen mit 60 Arten eng an. Es sind namentlich einige Kernholzbewohner, die hier neu hinzukommen, die aber sicher auch im sächsischen Gebiet zu finden sind, jedenfalls besteht keine prinzipielle Verschiedenheit zwischen

diesen Gebieten, die ja auch floristisch viel Uebereinstimmendes besitzen. Besonders zu erwähnen als nördlichstes Vorkommen ist *Xyl. eurygraphus* in Thüringen.

Etwas abweichender und merkwürdigerweise ärmer an Arten (50) ist Westfalen; obwohl doch auch hier Arten vorkommen, die im weiteren Mitteldeutschland fehlen, so dürfte *Thamnurgus Kaltenbachii* über dieses Gebiet nicht mehr hinausgehen. Der hauptsächlichste Mangel scheint durch das Fehlen mancher Kiefernbewohner hervorgerufen zu werden, eine Erscheinung, die sich auch in Hessen schon bemerkbar gemacht hat.

Hannover muß aber bei der Vergleichung der Artzahl außer Betracht bleiben; ich konnte kein klares Bild vom Umfang dieses Gebiets bekommen, da keine spezielle Fauna zu Gebote stand. Jedenfalls ist aber keine Art zu nennen, die nicht auch in den Grenzgebieten vorhanden wäre.

So darf man also Mitteldeutschland in dieser Fassung wohl als ein zusammenhängendes Ganze betrachten, das zwar einige Arten aufweist, deren dauerndes Vorkommen noch durch weitere Forschungen zu erhärten ist, das aber anderseits durch einwandfreie Funde belegt ist.

Nord- und Nordwestdeutschland.

(Hamburg, Mecklenburg, Oldenburg, Pommern, Hannoversches Küstengebiet, Holstein.)

Literatur neben Trédls Verzeichnis vor allem: Hagedorn, Die Borkenkäfer der Niederelbfauna; Wiepken, Systematisches Verzeichnis der bis jetzt im Herzogtum Oldenburg gefangenen Käferarten, und eine Reihe kleinerer Publikationen. Durch keine wurde aber das Trédlsche Verzeichnis erweitert, Spezialfaunen außer Hagedorns Arbeit fehlen. Die Folge dieser mangelhaften Kenntnisse spiegelt sich in der Unausgeglichenheit der einzelnen Gebiete wider. Das Gesamtgebiet umfaßt 59 Arten, wobei ich auf einige Varietäten, die in manchen Faunen als Art angesehen wurden, keine Notiz nehme.

Im Hamburger Beobachtungsgebiet kommen allein 52 Arten vor, wenn daher Trédl für Holstein nur eine Spezies, *Trypophloeus granulatus* Ratzb., als Vertreter angibt, so dürfte damit nur angezeigt sein, daß hier sich noch kein Beobachter mit der Sache befaßt hat; denn die Unterschiede dürften in Schleswig-Holstein, das doch dieselben klimatischen Bedingungen aufweist wie Hamburg, keine allzu erheblichen sein. Ueberhaupt läßt die Durchforschung gerade der nördlichen Teile Deutschlands noch viele Wünsche offen, und so muß das hier gegebene Verzeichnis nur ein schwaches Spiegelbild der wirklichen Fauna geben. Nur die Bearbeitung des Hamburger Gebiets darf als vollständig gelten. In Schleswig-Holstein nach Löwendal Tomicini Danici 1889: *Hyl. trifolii* von Husum, *Hyl. crenatus* von Eisbüll, *Hyl.*

	Hamburg	Mecklenburg	Oldenburg	Pommern		Hamburg	Mecklenburg	Oldenburg	Pommern
<i>Eccoptogaster Ratzeburgi</i> Jans.	●	●	●	●	<i>Ernoporos caucasicus</i> Lind.	●	●	●	●
— <i>scolytus</i> F.	●	●	●	●	<i>Cryphalus tiliae</i> Panz.	●	●	●	●
— <i>pygmaeus</i> F.	●	●	●	●	— <i>abietis</i> Ratz.	●	●	●	●
— <i>mali</i> Bechst.	●	●	●	●	<i>Trypophloeus granulatus</i> Ratz.	●	●	●	●
— <i>carpini</i> Ratz.	●	●	●	●	— <i>Grothii</i> Haged.	●	●	●	●
— <i>intricatus</i> Ratz.	●	●	●	●	— <i>asperatus</i> Gyll.	●	●	●	●
— <i>rugulosus</i> Ratz.	●	●	●	●	<i>Pityophthorus Lichtensteini</i>	●	●	●	●
<i>Phloeophthorus rhododactylus</i>	●	●	●	●	Ratz.	●	●	●	●
Marsh.	●	●	●	●	— <i>glabratus</i> Eichh.	●	●	●	●
<i>Hylesinus crenatus</i> F.	●	●	●	●	<i>Pityogenes chalcographus</i> L.	●	●	●	●
— <i>oleiperda</i> F.	●	●	●	●	— <i>bidentatus</i> Herbst	●	●	●	●
— <i>fraxini</i> Panz.	●	●	●	●	— <i>quadridens</i> Hart.	●	●	●	●
<i>Hylastinus trifolii</i> Müll.	●	●	●	●	<i>Ips sexdentatus</i> Boern.	●	●	●	●
<i>Hylastes glabratus</i> Zett.	?	●	●	●	— <i>typographus</i> L.	●	●	●	●
— <i>palliatu</i> s Gyll.	●	●	●	●	— <i>proximus</i> Eichh.	●	●	●	●
— <i>ater</i> Payk.	●	●	●	●	— <i>laricus</i> F.	●	●	●	●
— <i>cunicularius</i> Er.	●	●	●	●	— <i>suturalis</i> Gyll.	●	●	●	●
— <i>linearis</i> Er.	●	●	●	●	— <i>curvidens</i> Germ.	●	●	●	●
— <i>attenuatus</i> Er.	●	●	●	●	<i>Taphrorychus bicolor</i> Herbst	●	●	●	●
— <i>angustatus</i> Herbst	●	●	●	●	<i>Thamnurgus Kaltendachi</i> Bach	●	●	●	●
— <i>opacus</i> Er.	●	●	●	●	<i>Dryocoetes autographus</i> Ratz.	●	●	●	●
<i>Hylurgus ligniperda</i> F.	●	●	●	●	— <i>alni</i> Georg	●	●	●	●
<i>Myelophilus piniperda</i> L.	●	●	●	●	— <i>villosus</i> F.	●	●	●	●
— <i>minor</i> Hart.	●	●	●	●	— <i>coryli</i> Perr.	●	●	●	●
<i>Xylechinus pilosus</i> Knoch	●	●	●	●	<i>Anisandrus dispar</i> F.	●	●	●	●
<i>Phloeosinus thujae</i> Perr.	●	●	●	●	<i>Xyleborus dryographus</i> Ratz.	●	●	●	●
<i>Dendroctonus micans</i> Kug.	●	●	●	●	— <i>xylographus</i> Say.	●	●	●	●
<i>Polygraphus poligraphus</i> L.	●	●	●	●	<i>Xyloterus domesticus</i> L.	●	●	●	●
<i>Crypturgus pusillus</i> Gyll.	●	●	●	●	— <i>signatus</i> F.	●	●	●	●
— <i>cinereus</i> Herbst	●	●	●	●	— <i>lineatus</i> Ol.	●	●	●	●
<i>Ernoporos fagi</i> F.	●	●	●	●					

oleiperda von Eisbüll und Husum, *Cryph. abietis* von Eisbüll, *Pit. bidentatus* von Segeberg, (*Tryp. granulatus* wird nicht erwähnt), *Xyl. dispar* von Eisbüll; von Hagedorn neuerdings gefunden *Lymantor coryli* in Oldesloe; *Xyleborus Pfeili* von Ratzeburg „aus dem Lüneburgischen“ erwähnt bei der Originalbeschreibung in seinen Forstinsekten.

Die klimatischen Bedingungen der an der Ostsee liegenden Staatenteile sind vielleicht immerhin etwas anders, da sie doch sicher mehr unter dem Einfluß der ostkontinentalen Wetterlage stehen als die an der Nordsee liegenden, die mehr im Bereich des marinen, atlantischen Klimas stehen.

Trotz der sorgfältigen Durchforschung, die Hagedorn dem Hamburger Gebiet hat angedeihen lassen, ist dennoch eine merkliche Ab-

nahme der Arten gegen Süd-, ja selbst gegen Mitteldeutschland schon deutlich erkennbar. Es ist auffällig, daß selbst noch *Thamnurgus Kaltenbachi* in Mecklenburg und *Ernoporos caucasicus*¹⁾ ganz allgemein an der Ostsee bis nach Hamburg vorkommen. Im übrigen darf aber die Gleichförmigkeit mit der mitteldeutschen Fauna nicht sonderlich überraschen, denn die Waldungen an der Nordküste unterscheiden sich von denen des Binnenlandes wohl kaum, nur daß mit den Dünen und Mooren sich *Sarothamnus* und *Juniperus* breit machen, die dadurch auch die ihnen eigenen *Ipiden* auf sich gezogen haben. Am widerstandsfähigsten scheinen noch die *Hylastes*-Arten zu sein; sie sind fast lückenlos vorhanden und gehen erfahrungsgemäß auch noch in viel höhere Breiten; manche sind, wie wir schon gesehen haben, direkt boreal. Hagedorn nennt 27 Arten, die sowohl an der Niederelbe wie auch in Baden, Thüringen und Bosnien vorkommen, das sind also rund die Hälfte aller zur Beobachtung gekommenen Arten. *H. oleiperda* wird mit Recht in Thüringen als fehlend angeführt, die Art ist auch in meiner Zeit noch nicht aufgefunden, was um so merkwürdiger ist, als sie im Magdeburg-braunschweigischen Gebiet wieder an mehreren Stellen zur Beobachtung gekommen ist. *Ernoporos caucasicus*, der nach Hagedorns Angaben nur²⁾ im Gebiet der Niederelbe vorkommen soll, ist nach Trédls Verzeichnis aber auch von Mecklenburg und Pommern gemeldet. *Cryphalus jalappae* in Hamburg wie *Stephanoderes Künnemanni* Reitt. in Bremen darf man wohl ohne jeden Skrupel aus dem Faunengebiet entfernen, sie sind eingeschleppt wie so viele andere außereuropäische Insekten an Handelsplätzen auch.

Ostdeutschland.

(Preußen, Posen, Schlesien.)

Neben dem Trédlschen Verzeichnis wurden benutzt: Gerhard, Die Käfer Schlesiens und eine Reihe kleinerer Schriften; genügende Untersuchungen sind aber nur in Schlesien gemacht.

Es ist als sicher anzunehmen, daß Schlesien den wichtigsten und interessantesten Teil des ostdeutschen Gebietes ausmacht. Das ist zunächst durch die wechselnde Bodengestaltung bedingt, die, im Riesengebirge noch zu beträchtlicher Höhe aufsteigend, nach der böhmischen Seite ziemlich schnell und steil, nach Osten mehr allmählich in das schlesische Hinterland abfällt. Höhenbewohner dürfen wir also a priori nur in Schlesien noch erwarten. Das trifft auch

¹⁾ *E. Schreineri* Eichh., den Hagedorn jetzt von *caucasicus* trennt, ist von diesem in den letzten Jahren in der Göhrde (Riebrau) und der Südheide (Lutterloh) gefunden worden.

²⁾ Anmerkung bei der Korrektur: „nur“ bezieht sich auf den Vergleich mit Baden, Bosnien und Thüringen (Hagedorn).

	Posen	Preußen	Schlesien		Posen	Preußen	Schlesien
<i>Eccoptogaster Ratzeburgi</i> Jans.		•	•	<i>Trypophloeus asperatus</i> Gyll.	•	•	•
— <i>scolytus</i> F.		•	•	<i>Pityophthorus Lichtensteini</i>			
— <i>pygmaeus</i> F.		•	•	<i>Ratz.</i>	•	•	•
— <i>mali</i> Bechst.		•	•	— <i>micrographus</i> L.	•	•	•
— <i>carpini</i> Ratz.		•	•	— <i>glabratus</i> Ratz.	•	•	•
— <i>intricatus</i> Ratz.		•	•	— <i>exsculptus</i> Ratz.	•	•	•
— <i>rugulosus</i> Ratz.		•	•	<i>Pityogenes chalcographus</i> L.			
— <i>Kirschi</i> Skal.	•			— <i>bidentatus</i> Hbst.	•	•	•
— <i>multistriatus</i> Marsh.		•	•	— <i>quadridens</i> Hrtg.	•	•	•
<i>Phloeophthorus rhododactylus</i>				— <i>bistridentatus</i> Eichh.	•	•	•
Marsh.		•	•	<i>Ips sexdentatus</i> Boern.	•	•	•
<i>Phthorophloeus spinulosus</i> Rey		•	•	— <i>typographus</i> L.	•	•	•
<i>Hylesinus crenatus</i> F.		•	•	— <i>cembrae</i> Heer	•	•	•
— <i>fraxini</i> Panz.		•	•	— <i>amitinus</i> Eichh.	•	•	•
— <i>oleiperda</i> F.		•	•	— <i>duplicatus</i> Sahlb.	•	•	•
<i>Pteleobius vittatus</i> F.		•	•	— <i>acuminatus</i> Gyll.	•	•	•
<i>Hylastinus trifolii</i> Müll.		•	•	— <i>proximus</i> Eichh.	•	•	•
<i>Hylastes glabratus</i> Zett.		•	•	— <i>laricis</i> F.	•	•	•
— <i>palliatius</i> Gyll.	•			— <i>suturalis</i> Gyll.	•	•	•
— <i>ater</i> Payk.		•	•	— <i>longicollis</i> Gyll.	•	•	•
— <i>cunicularius</i> Er.		•	•	— <i>curvidens</i> Germ.	?		
— <i>linearis</i> Er.		•	•	— <i>spinidens</i> Reitt.			
— <i>attenuatus</i> Er.		•	•	— <i>Vorontzowi</i> Jacobs.			
— <i>angustatus</i> Hbst.		•	•	<i>Xylocleptes bispinus</i> Duft	•	•	•
— <i>opacus</i> Er.		•	•	<i>Taphrorhynchus bicolor</i> Hbst.			
<i>Hylurgus ligniperda</i> F.		•	•	<i>Dryocoetes autographus</i> Ratz.	•		
<i>Myelophilus piniperda</i> L.		•	•	— <i>alni</i> Georg.		•	•
— <i>minor</i> Hrtg.		•	•	— <i>villosus</i> F.		•	•
<i>Xylechinus pilosus</i> Knoch.		•	•	— <i>eurygraphus</i> Ratz.		•	•
<i>Phloeosinus thujae</i> Perr.		•	•	— <i>aceris</i> Lind.		•	•
<i>Carphoborus minimus</i> F.		•	•	— <i>coryli</i> Perr.		•	•
<i>Dendroctonus micans</i> Kug.		•	•	<i>Anisandrus dispar</i> F.		•	•
<i>Polygraphus poligraphus</i> L.		•	•	<i>Xyleborus Pfeili</i> Ratz.		•	•
— <i>grandiclava</i> Thoms.		•	•	— <i>dryographus</i> Ratz.		•	•
<i>Crypturgus pusillus</i> Gyll.	•			— <i>monographus</i> F.		•	•
— <i>cinereus</i> Hbst.		•	•	— <i>xylographus</i> Say.		•	•
<i>Ernoporus fagi</i> F.		•	•	— <i>cryptographus</i> Ratz.		•	•
<i>Cryphalus tiliae</i> Panz.		•	•	<i>Xyloterus domesticus</i> L.		•	•
— <i>piceae</i> Ratz.		•	•	— <i>signatus</i> F.		•	•
— <i>abietis</i> Ratz.		•	•	— <i>lineatus</i> Ol.		•	•
<i>Trypophloeus granulatus</i> var.							
<i>Trédli</i>		•					

tatsächlich zu, denn die Bewohner des Hochgebirges, die wir in Süddeutschland kennen gelernt haben und die zum Teil schon auf den bayerischen Alpen ihre Nordgrenze erreichten, treten hier noch einmal auf. Das ist *Ips cembrae* und *Pityophthorus bistridentatus*. Posen und Preußen haben aber keinerlei Bodenerhebungen mehr, wenn wir von

dem Baltischen Landrücken absehen; dieser ist aber viel zu gering an Höhe, um irgendwelchen Einfluß auszuüben.

Auch die klimatischen Verhältnisse können nicht übereinstimmend sein. Gewiß ist zu berücksichtigen, daß die dem Osten entstammenden Winde alle Landesteile in gleicher Intensität treffen, daß wir also im Sommer höhere Wärme, im Winter höhere Kälte zu erwarten haben; aber für Preußen glaube ich den Einfluß des Meeresklimas doch nicht ganz von der Hand weisen zu dürfen. Wenn auch diese Faktoren nicht sofort in Augenschein treten, so wird doch, das glaube ich sicher, die genauere Untersuchung die Hypothese bestätigen.

Ferner ist nicht zu leugnen, daß aus dem Südosten Einwanderer einzudringen vermögen. So finden wir dicht vor den Toren des deutschen Faunengebietes in Oesterreichisch-Schlesien schon *Thamnurgus varipes* Eichh., und es ist nicht unmöglich, daß eine Verschiebung weiter nach Nordwesten stattfindet, um so mehr, als die Nahrungspflanze, *Euphorbia Gerardiana*, noch weit bis nach Mitteldeutschland auf Kalk und Buntsandstein vorkommt. Auch die Gattung *Ips* tritt, von *cembrae* abgesehen, mit einigen seltenen Arten hinzu. Vor allem möchte ich hier *I. longicollis* nennen, der zwar ein sehr ausgedehntes Gebiet bewohnt, aber doch nur, wie es scheint, an ganz sporadischen Stellen, in Deutschland z. B. nur im Elsaß und Schlesien. Zu erwähnen wäre noch *I. duplicatus*, der hier am meisten nach Westen vorgeschoben erscheint.

Zu dem Trédlschen Verzeichnis hat Gerhardt in seiner 1910 erschienenen Fauna von Schlesien noch vier weitere Arten hinzugefügt, nämlich *Hylesinus oleiperda* F., *Polygraphus grandiclava* Thoms., *Dryocoetes coryli* Perr., *Xyleborus eurygraphus* Ratz. Die Gesamtzahl der in Schlesien beobachteten Ipiden beträgt 74 Spezies, jedenfalls die höchste Anzahl, die ein Spezialgebiet in Deutschland überhaupt aufzuweisen hat, und diese Zahl gewinnt noch an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß im deutschen Faunengebiet überhaupt nur 90 Ipidenarten, ohne ihre Varietäten, beobachtet sind.

Für Posen interessiert nur *Eccoptyogaster Kirschi*, der sich durch sein sporadisches Auftreten auszeichnet.

Preußen besitzt außer *Dryocoetes aceris* keine bemerkenswerte Art. Auch sie dürfte aus dem Osten eingedrungen sein.

Betrachten wir nun das deutsche Faunengebiet noch einmal kurz im Zusammenhang. Es ist schon a priori zu erwarten, daß die Zahl der vorkommenden Arten im Verhältnis zur Gesamtfauuna des europäischen Gebietes sehr bedeutend sein muß. Das trifft in Wirklichkeit auch zu, denn von 167 Ipidenspezies finden sich 92 im deutschen Gebiet. Die Familie der Platypodiden ist ausgeschlossen¹⁾. Deutschland liegt im Herzen Europas. Im Süden reichen die Alpen noch ins Gebiet hinein, die Mittelgebirge durchziehen das ganze Mittel-

¹⁾ Cfr. Hagedorn, Ipidae, in: Genera insectorum.

deutschland und biegen erst an der sächsisch-schlesischen Grenze um; im Norden aber das ausgedehnte Tiefland mit seinen großen Kultur- und Heideländereien. Die wesentlichsten Ströme ergießen sich nach Norden in Nord- und Ostsee, nur die Donau wendet sich nach Osten. So liegen denn auch die großen Flußtäler alle im nördlichen Teil des Gebiets. Die Konfigurationen des Bodens bedingen auch seine Pflanzendecke. Auf den Gebirgen Tanne, Fichte und Buche, in der Ebene Eiche und Kiefer, zerstreut auch Esche. Alle anderen Hölzer treten merklich zurück oder werden überhaupt forstlich nicht ernsthaft in Konkurrenz gezogen. So sehen wir denn die Tannenipiden auch nur im Süden zum ständigen Inventar der Faunengebiete werden. Die Fichteninsekten gehen merklich höher, sicher finden wir manche so weit als die Fichte selbst geht; aber in Deutschland sind es vornehmlich die Mittelgebirge, die unsere reinen Fichteninsekten beherbergen, und wenn Hagedorn die bei Hamburg aufgefundenen *I. typographus* nur als selten annimmt¹⁾, so ist das jedenfalls die richtige Interpretation dieses Faktums. Die Fichte tritt eben hinter der Kiefer in Norddeutschland ganz erheblich zurück. Umgekehrt finden sich aber die Kiefernipiden im südlichen und gebirgigen Deutschland schon häufiger. Das kommt daher, daß auch in diesen Gebieten Kiefern, wenn auch seltener, zum Anbau kommen. Sonst ist aber eine ziemliche Zerstreuung der Fauna bemerkbar. Den Einwanderungen bzw. der Herkunft der Genera und Arten läßt sich in einzelnen Fällen noch ganz gut nachspüren. So sind Hylastinen wohl als wirkliche Nordländer aufzufassen; in Europa die am weitesten nach Norden aufzufindenden Ipiden, nach Süden zu nachlassend. So sind auch von anderen Seiten wohl Ankömmlinge zu verzeichnen. Die Sporadismen sind bei den einzelnen Gebieten einzeln aufgeführt; es genügt darauf hinzuweisen, daß erst genaueste Forschungen den Umfang ihrer Verbreitung bzw. ihr Vordringen aufklären können.

Der Einfluß von Klima und Feuchtigkeit muß ebenfalls in Anschlag gebracht werden. Ich verweise hier auf das, was ich im ersten Teil gesagt habe, namentlich möchte ich auf die Bemerkungen Sedlaczeks noch ausdrücklich hinweisen. Die klimatischen Zustände sind auch in Deutschland sehr verschieden. Während im Westen und Süden sich mehr der Einfluß des atlantischen Klimas bemerkbar macht, sehen wir den Osten unter dem Einfluß des kontinentalen Wetters, namentlich der dort herrschenden Winde, stehen, und so sind auch von einem Unterschied in den Temperaturen der einzelnen Monate gewisse Differenzen nachzuweisen, die aus diesen Faktoren resultieren und die ihre Rückwirkung auf die biologischen Verhältnisse der einzelnen Arten ausüben müssen. Das gilt auch von den Niederschlagsmengen. Das Gesamtmittel beträgt in Deutschland²⁾

¹⁾ Hagedorn, Naturw. Ztschr. f. Land- u. Forstwirtschaft, 1903, Heft 4.

²⁾ Hellmann, Die Niederschläge in den norddeutschen Stromgebieten.

660 mm. Hiervon machen sich natürlich erhebliche Abweichungen bemerkbar. Die trockensten Gegenden liegen im Osten: Posen und der mittlere Teil von Westpreußen. Auf der Westseite liegen die Grenzen ungefähr bei Lissa, Schneidemühl und Konitz. Die größte Trockenheit scheint in Kujawien und im Kulmer Land zu herrschen. Hier beträgt die Masse der Niederschläge nur 410 mm. Ein weiteres Trockengebiet liegt im westlichen Teil des Kreises Königsberg (Neumark) und im südlichen Teil des Kreises Greiffenhagen. Das dritte Gebiet ist das Regenschattengebiet des Harzes und endlich das bekannte Steppengebiet des Main-, Rhein- und Nahetals. Die höchsten Niederschlagsmengen finden sich im Anschluß an die südlichen Gebirge, Vogesen, Riesengebirge und einzelnen kleinen Lokalitäten, im westlichen Deutschland. Alle diese vielgestaltigen Verhältnisse müssen bei Bewertung der Verbreitung in Rechnung gestellt werden, nur so dürften selbst in unserem eigenen Reiche sich noch genügend Fragen offen finden, die nach dieser Seite hin einer Klärung bedürfen und zu emsiger Beobachtung anspornen.

(Fortsetzung folgt.)

***Pityogenes monacensis* Fuchs und *irkutensis* Eggers.**

Von Privatdozent Dr. Gilbert Fuchs, Karlsruhe.

Herr Eggers hat in Nr. 8/9 der Entomologischen Blätter 1912 die von mir beschriebene Art *Pityogenes monacensis* mit der von ihm beschriebenen Art *irkutensis* zusammengeworfen. Abgesehen davon, daß dieses Urteil wohl nur seine persönliche Ansicht darstellt, welches zur allgemeinen Gültigkeit erst dann gelangen kann, wenn seine dort ausgesprochene Ansicht als richtig anerkannt wird, so möchte man beim Lesen seiner Zeilen der Ansicht werden, als könnte er von mir keine Typen erhalten. Herr Eggers hat von mir auf seinen Wunsch die Typen zur Ansicht erhalten und bei Rücksendung der Tiere mir aus Bad Nauheim unter dem Datum vom 10. Dezember 1911 einen Brief geschrieben, in dem folgendes zu lesen stand: „Ich halte nicht nur *monacensis* sondern auch *carniolicus* für eine Art, nicht var.“ Ich sehe mich veranlaßt, dies zu betonen, da Herr Eggers gelegentlich seiner Feststellung der Synonymität des *Hylastes fallax* Wichmann und seines *Gegeri* im besonderen schreibt: „Durch die Liebenswürdigkeit meines Kollegen Wichmann konnte ich die Type seines *Hyl. fallax* . . . einsehen . . .“ Warum verschweigt Herr Eggers in diesem Falle, daß er von mir meine Typen erhalten und eingesehen hat und sie nicht identisch gefunden hat mit seinem *irkutensis*? In späterer Korrespondenz schreibt Herr Eggers, daß er sich aus München „Typen“ erworben hat und jetzt, da er damals, als er meine Sendung in Händen hatte, seine Type des *irkutensis* versandt hatte, bei direkter Vergleichung sehe, daß die beiden Arten dieselben seien. Ich weiß nicht, was für „Typen“ sich Herr Eggers aus

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Kleine Richard

Artikel/Article: [Die geograpische Verbreitung der Ipiden 298-308](#)